



Interviews

Wie weit dürfen Klimaproteste gehen?

Tobias Armbrüster im Interview mit Jakob Beyer, Letzte Generation

"Informationen am Morgen", 2.11.2022, 8:10 Uhr

Tobias Armbrüster: Fast kein Tag vergeht gerade ohne eine weitere Nachricht über eine Protestaktion der Klimaschutzbewegung Letzte Generation. Die Mitglieder dieser Bewegung schütten Kartoffelbrei auf Kunstwerke in Museen oder kleben ihre Hände mit Sekundenkleber auf Straßen oder an Autos fest. Anfang der Woche hat so eine Blockade in Berlin zu einem schweren Zwischenfall geführt. Ein Rettungsfahrzeug konnte deswegen nicht rechtzeitig an einen Unfallort kommen. Die Rettung einer Fahrradfahrerin wurde deshalb verzögert; sie liegt nach wie vor auf einer Intensivstation in Berlin.

Es ist Protest mit teilweise fatalen Folgen und das wirft einige Fragen auf. Die können wir jetzt besprechen mit Jakob Beyer. Er ist einer der Sprecher und ein Aktivist bei Letzte Generation. Guten Morgen, Herr Beyer.

Jakob Beyer: Ja, schönen guten Morgen.

Armbrüster: Herr Beyer, läuft da gerade etwas aus dem Ruder bei Ihrer Organisation?

Beyer: Im Moment fühlen wir vor allem erst mal gerade mit der betroffenen Person und wir sind selbst bestürzt, dass es zu diesem Unfall kam, dass die Frau von einem LKW verletzt wurde. Wir wollen bei allen unseren Aktionen das Leben aller Menschen schützen. Das ist unser Anliegen. Das ist das, worum es geht, und deswegen wollen wir darauf auch immer bei unseren Aktionen achten, dass Menschen nicht persönlich zu Schaden kommen. Deswegen haben wir immer die Möglichkeit, eine Rettungsgasse zu bilden. Das haben wir in der Vergangenheit auch immer wieder getan, dass Rettungsfahrzeuge Blockaden passieren konnten.

Armbrüster: Ist Ihre Organisation bereit, die Verantwortung für diesen Vorfall mit der Radfahlerin zu übernehmen?

Beyer: Wir wissen im Moment, denke ich, noch zu wenig, was genau dort vorgefallen ist. Das muss noch genau geklärt werden. Wir haben, wie gesagt, immer die Möglichkeit...

Armbrüster: Na ja. Die Rettungskräfte sagen, sie sind nicht rechtzeitig durchgekommen mit ihrem Spezialfahrzeug, um die Radfahlerin an dieser Unfallstelle entsprechend zu versorgen.

Beyer: Wir haben, wie gesagt, immer die Möglichkeit, eine Rettungsgasse zu bilden. Wir machen das auch immer wieder. Wir appellieren auch an alle Verkehrsbeteiligten, Rettungsgassen zu bilden, wenn sie im Stau stehen, denn es kommt immer wieder vor, dass Rettungsfahrzeuge im Stau stehen und deshalb nicht pünktlich ankommen. Wir wünschten, dass unser Protest nicht notwendig wäre, aber wir sind gerade in einer Situation, in der über drei Milliarden Menschen in ihrer Existenz bedroht werden, weil wir auf einen absoluten Klima-Kollaps zurasen. Der

Protest der vergangenen Jahre hat nicht ausreichende Maßnahmen bewirkt.

Deswegen müssen wir zu Protestformen greifen, die nicht mehr ignoriert werden können, und das lässt sich auf den Autobahnen in Berlin besonders gut erreichen.

Deswegen müssen wir diesen Protest fortführen. Gleichzeitig ist klar, wir stellen sehr einfache Forderungen an die Politik. Wenn Olaf Scholz, wenn die Regierung diese einfachsten Forderungen, beispielsweise die Wiedereinführung eines Tempolimits, die Wiedereinführung eines Neun-Euro-Tickets umsetzen würde, dann würden wir sofort die Straßen verlassen. Das heißt, die Regierung hat es in der Hand, die Aktionen sofort zu beenden.

Armbrüster: Herr Beyer, das würden wahrscheinlich einige Leute jetzt als pure Erpressung bezeichnen. Über Ihre Motivation können wir gleich noch sprechen. Ich will gerade noch einmal kurz bei dem Unfall mit der Fahrradfahrerin bleiben. Was Sie jetzt über Rettungsgassen sagen, heißt das, verantwortlich für diesen Vorfall, für diesen Zwischenfall, für diese Verletzung beziehungsweise für die Einweisung in die Intensivstation, verantwortlich für das alles sind die Autofahrer, die keine Rettungsgasse gebildet haben? Das sind nicht Sie, nicht Ihre Organisation?

Beyer: Das habe ich so nicht gesagt. Es kommt aber immer wieder vor, dass Rettungsfahrzeuge nicht durchkommen, weil sie im Stau stehen. Das sagen auch immer wieder Menschen, die tagtäglich diese Rettungsfahrzeuge fahren. Wie gesagt, wir achten immer darauf, dass wir eine Rettungsgasse bilden können. Das ist in der Vergangenheit, wie bereits gesagt, immer wieder passiert. Wir müssen noch klären, was genau dort vorgefallen ist. Wir wollen die Verantwortung auf jeden Fall nicht von uns weisen, aber wie gesagt, der Protest, den wir gerade durchführen, ist notwendig, weil unser aller Leben gefährdet ist. Deswegen müssen wir zu dieser Protestform

greifen. Wir achten dabei aber immer darauf, dass die Sicherheit aller Beteiligten gewährleistet ist.

Armbrüster: Aber wenn Sie wochenlang in den Straßenverkehr eingreifen, ist es dann nicht nur eine Frage der Zeit, bis etwas passiert?

Beyer: Wie gesagt, wir achten darauf, dass die Sicherheit ...

Armbrüster: Nein! Ist es nicht nur eine Frage der Zeit? – Wer jeden Tag einen Verkehrsstau verursacht, der muss früher oder später auch dafür geradestehen, dass in diesem Stau etwas passiert. Das können Sie ja nicht immer abschieben auf die Autofahrer.

Beyer: Wir sind in einer Situation, in der sich ein Zeitfenster schließt. Unser aller Überleben ist gefährdet. Wir werden Kriege um die grundlegendsten Ressourcen führen, wenn wir hier jetzt nicht handeln.

Armbrüster: Und dafür muss man möglicherweise auch solche Unfälle in Kauf nehmen? Ist das die Argumentation?

Beyer: Wir wollen keine Unfälle in Kauf nehmen. Wir wollen aber nicht mehr ignoriert werden, und das wurden wir aber über die vergangenen Jahre. Anderthalb Millionen Menschen mit Fridays for Future auf den Straßen wurden ignoriert. Der Protest in diesem Rahmen hat nicht funktioniert, weil er hat dazu geführt, dass wir ein Klimaschutzpaket bekommen haben, von dem das Bundesverfassungsgericht später gesagt hat, dass es gegen die Verfassung verstößt, weil es zukünftige Generationen nicht ausreichend schützt. Unser aller Leben ist durch das Nichthandeln der Regierung gefährdet und wenn wir jetzt als Zivilgesellschaft nicht Druck machen und

Widerstand dagegen leisten, dann führt uns das alle in die Vernichtung. Das ist nicht etwas, was ich sage, was wir als Bewegung sagen, sondern das sagt uns die Wissenschaft. Darauf müssen wir hören. Wenn dieser Protest der vergangenen Jahre ignoriert wurde, dann müssen wir jetzt zu Formen greifen, wo das nicht mehr möglich ist. Deswegen machen wir das.

Armbrüster: Herr Beyer, wir müssen da jetzt wahrscheinlich einiges korrigieren. Das Bundesverfassungsgericht hat dieses Urteil gesprochen, aber das Klimaschutzpaket wurde anschließend auch entsprechend nachgebessert. – Was Sie jetzt sagen über die Klimaschutzpolitik dieser Ampel-Koalition, einer Koalition, in der ja auch grüne Minister sitzen, auch eine grüne Umweltministerin, ein grüner Wirtschaftsminister, sagen Sie jetzt, die machen die Politik, die Sie nicht wollen, und deshalb müssen Sie als Bewegung jetzt Ihre Politik durchdrücken mit allen Mitteln, die es gibt?

Beyer: Wenn wir als Zivilgesellschaft, wenn wir als Menschheit uns eine Zukunft sichern wollen, in der wir gut leben können, weil wir die grundlegendsten Ressourcen noch zur Verfügung haben, dann müssen wir jetzt handeln. Da geht es nicht darum, was meine oder unsere persönliche Meinung ist, sondern da geht es darum, dass wir im Klimasystem Kippunkte haben. Wenn wir diese erreichen, dann erhitzt sich die Erde immer weiter von selbst. Dann können wir nichts mehr machen. Egal, wenn wir sofort aufhören würden, Treibhausgas-Emissionen in die Welt zu pusten, wir könnten die Erderhitzung nicht mehr stoppen. Diese Kippunkte werden wir in den nächsten zwei bis drei Jahren reißen und wenn wir diese reißen, dann haben wir keinen Einfluss mehr. Deswegen reicht alles, was die Regierung momentan tut, nicht, und das sagen nicht wir, das sagt uns die Wissenschaft.

Armbrüster: Herr Beyer, Sie haben jetzt auch gesagt, dass diese Forderungen und diese wissenschaftlichen Untersuchungen und Erkenntnisse ignoriert werden. Ich kann mich, ehrlich gesagt, an kein Thema in den vergangenen Jahren erinnern, über das so kontinuierlich und ausführlich berichtet wurde wie die Klimaschutzpolitik und übrigens auch die Proteste mehrerer Gruppen, auch Fridays for Future, Sie haben es genannt. Wenn wir jetzt noch mal auf die Proteste Ihrer Organisation zu sprechen kommen und was sie bewirken, haben Sie denn den Eindruck, dass irgendjemand in der Bundesregierung gerade sagt, wir müssen jetzt einen anderen Kurs einschlagen, weil sich die Letzte Generation gerade überall festklebt?

Beyer: Wir sind im Sommer auf die Straßen gegangen, damals mit der Forderung, dass die Bundesregierung das Vorhaben einstellt, in der Nordsee nach Öl zu bohren. Diesem Vorhaben haben sie mittlerweile eine Absage erteilt, die Verantwortung allerdings an die Bundesländer weiterdelegiert. Am Ende brauchen wir entscheidende Maßnahmen, die die Treibhausgas-Emissionen so weit herunterbringen, dass sich die Erde nicht immer weiter von selbst erhitzt, dass unser Leben geschützt wird, und an diesem Punkt sind wir noch nicht. Das haben wir noch nicht erreicht. Allerdings was wir uns auf keinen Fall gerade erlauben können ist, jetzt nicht zu handeln. Deswegen ist es für uns Motivation, solange die Regierung nicht ins Handeln gekommen ist, weiter Druck zu machen, weiter den Druck zu erhöhen und weiter Widerstand zu leisten, weil wenn wir das nicht tun, dann werden wir in eine Welt gehen, in der wir irgendwann nicht mehr genug zu essen haben werden. Das ist eine Realität, auf die wir zusteuern, und deswegen werden wir weiter Druck ausüben.

Armbrüster: Das sagen Sie, dass das eine Realität ist. Viele Menschen, die uns gerade zuhören, sagen etwas ganz anderes, dass wir auf einem Weg sind, die Klimaschutz-Problematik in den Griff zu bekommen und die Erderwärmung im Griff zu halten. Aber gut, das ist eine Debatte. – Sie sagen, Widerstand gegen die Politik. Einige Leute würden wahrscheinlich sagen, was Sie da machen ist Zerstörungswut und blanker Wandalismus. Wie passt so etwas eigentlich zum Klimaschutz?

Beyer: Was immer weiter gerade eskaliert ist die Klimakatastrophe, und wir sehen, wenn die Erde sich immer weiter erhitzt, dann werden Kulturgüter nicht mehr relevant sein. Beispielsweise wir machen ja Aktionen in Museen. Dort wird uns vorgeworfen, wir beschädigen die Kunstwerke. Wenn wir auf einem Planeten leben, auf dem es die grundlegendsten Ressourcen nicht mehr zur Verfügung gibt, dann interessiert uns Kunst nicht mehr. Das ist das, worum es gerade geht. Wir steuern auf eine Zukunft zu, in der wir nicht mehr gut leben können, und das ist keine Debatte. Das sind wissenschaftliche Fakten. Diese Woche kam erneut die Nachricht raus, dass wir uns gerade auf einem Pfad befinden, in dem sich die Welt um über zwei Grad erhitzen wird. Wir wollten die Erderhitzung bei 1,5 Grad begrenzen. Das heißt: Alles was gerade passiert, ist nicht ausreichend und deswegen machen wir weiter. Wir haben keine Zerstörungswut, aber wir dürfen nicht mehr ignoriert werden können, und mit den Aktionen, die wir gerade durchführen, können wir nicht ignoriert werden.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder.

Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.